

# JENESIEN

## am Tschöggglberg

*Landschaft-Geschichte-Kultur-Kunst* Band II



# JENESIEN

am Tschöggberg

Landschaft – Geschichte – Kultur – Kunst

Band 2

Herausgegeben im Auftrag  
der Gemeinde Jenesien  
von Othmar Parteli und Harald Toniatti

Tappeiner Verlag

# Inhalt

Rosa Bassi Stocker

## **Jenesien – Höfegeschichten**

Das Viertel bei der Pfarr	461
Viertel Afing	463
Die Viertel Glaning und Nobls	504
Das Viertel Nobls	560
Flaas	582
Kampidell	598
Bildnachweis	617
	624

Leo Andergassen

## **Sakralkunst in Jenesien**

Die alte Pfarrkirche St. Genesius	625
St. Valentin in Nobls	625
St. Martin in Glaning	631
St. Cosmas und Damian unter Greifenstein	636
Die Pfarrkirche St. Nikolaus in Afing	639
Die Pfarrkirche St. Sebastian und St. Konstanze in Flaas	646
St. Magdalena in Kampidell	651
Bildnachweis/Anmerkungen	654
	656

Maria Hölzl Stifter

## **Die Pfarrkirche zum hl. Genesius und ihre Ausstattung aus der Zeit des Historismus**

Zur Baugeschichte der heutigen Kirche	659
Die Altäre der Kirche von Jenesien	659
Die Altarbilder	662
Die Bemalung des Kircheninneren durch Franz Plattner 1879–1881 und Ignaz Stolz 1890	665
Die Kuppel- und Wandgemälde im Chor	669
Das zentrale Deckengemälde im Schiff: »Die Erwartung des Richters«	670
Die Kreuzwegstationen in der Kirche von Jenesien	672
Die weitere Ausstattung der Kirche aus der Zeit des Historismus	676
Ausstattungsstücke der Kirche, die nicht der Zeit des Historismus angehören	677
Bildnachweis	678
Anmerkungen	680
	681

P. Urban Stillhard

## **Orgeln am Tschöggberg im Gemeindegebiet von Jenesien**

Jenesien	683
Flaas	685
Afing	689
Bildnachweis	692
Anmerkungen	696
	697

Othmar Parteli

<b>Verkehrerschließung in moderner Zeit</b>	699
Alte Wege nach Jenesien	699
Seilbahn nach Bozen: Erste Pläne bereits im Jahre 1908	702
Jenesier Seilbahn wird gebaut	705
Straße nach Bozen	723
Bildnachweis/Anmerkungen	783

Günter Denoth

<b>Die Entwicklung des frühen Seilbahnwesens unter besonderer Berücksichtigung Tirols</b>	795
Die Tiroler Seilbahnen – eine Erfolgsstory	795
Das Rennen um die erste Seilschwebbahn der Welt: Koblern oder Wetterhorn?	796
Luis Zuegg – Wegbereiter der modernen Seilschwebbahnen	798
Jenesien – die »perfekte Kopie« von Hafling	798
Bildnachweis	798

Othmar Parteli

<b>Herausragende Persönlichkeiten</b>	799
Msgr. Anton Oberkofler, der »Blattl-Toni«	799
Sr. Benedikta Mair, Mutter der Bozner Marienkirche	815
Anton Romen, »Nestor der Bozner Presseleute«	820
Franz Hosp, Lehrer und Kulturmensch vom Außerfern	823
Ein Mann mit Visionen: Gemeindefarmer Richard Linter	824
Allerlei denk- und merkwürdige Menschen	825
Bildnachweis/Anmerkungen	828

Paul Romen

<b>Die Schule im Gemeindegebiet von Jenesien</b>	835
Erinnerungen	843
Schulbau in Jenesien	846
Schule nach 1945	847
Eigene Mittelschule im Dorf	857
Volksschule Afiging	867
Volksschule Flaas	875
Volksschule Glaning	880
Volksschule in Nobls	882
Der Kindergarten in Jenesien	884
Bildnachweis	887

Paul Romen

<b>Lebendiges Vereinsleben im Gemeindegebiet von Jenesien</b>	889
Musikkapelle Jenesien	889
Musikkapelle Flaas	895
Musikkapelle Afiging	897
Feuerwehr Jenesien	899
Feuerwehr Flaas	902
Feuerwehr Afiging	904
Feuerwehr Glaning	907
Kirchenchor Jenesien »St. Genesius«	908
Kirchenchor St. Nikolaus in Afiging	910
Amateursportverein Jenesien	911
Schützenkompanie Jenesien	913
Theater in Jenesien	916
Theatergruppe Afiging	917
Theatergruppe Glaning	918

Tourismusverein Jenesien – Pro Loco	919
Die Ortsstelle Jenesien des Alpenvereins Südtirol (AVS)	928
Die Ortsgruppen des Katholischen Verbands der Werktätigen Südtirols (KVW)	930
Jungchar, Tiggetitag, Böldstoff, Fassler, Bergfreunde, Weltauswahl	931
Jagdverein Jenesien und Flaas-Afing	931
Die Ortsgruppen des Südtiroler Bauernbundes	933
Die Ortsgruppen der Südtiroler Bauernjugend	935
Schlussbetrachtung	942
Die Vereine der Gemeinde Jenesien im Überblick	943
Bildnachweis/Anmerkungen	945
<b>Paul Romen</b>	
<b>Das Haflingerpferd in Jenesien</b>	947
Der Haflinger-Stammhengst Folie	947
Die erste Selektionsarbeit	947
Die erste Beschreibung des Haflingerpferdes	949
Die gezielte Zuchtarbeit	949
Die offizielle Rassebezeichnung	950
Die Gründung der ersten Haflingerpferdezuchtgenossenschaft	950
Die Tätigkeit der Genossenschaft	952
Mitgliedschaft war gefragt	953
Ausstellungen und Verkauf	954
Das Stuten- und Hengstgrundbuch	955
Der Tschauferhof	956
Die Bedeutung des Haflingerpferdes für den Pferdesport	960
Bildnachweis	962
<b>Margret Bergmann</b>	
<b>»Sonnenuhren bauen ist für mich wie ein Gebet«</b>	963
Nachdenken über das Geheimnis der Zeit	963
Bildnachweis	964
<b>Register der Orts-, Personen- und Hofnamen</b>	969



# Jenesien – Höfegeschichten

In den alten Statuten des Gerichtes Jenesien werden vier Malgreien als Bestandteile des Gerichtes genannt. Im Theresianischen Kataster von 1777 heißen sie Ortsgemeinden, später Viertel:

- das Viertel bei der Pfarr, unterteilt in: Dorf, Pittertschol, Laimbauern und Enderbacher;
- das Viertel Afing, unterteilt in: Vorderafing, Afing, Hinterafing und Schwarzegg;
- das Viertel Glaning, unterteilt in Unterglaning, Rumsein und Oberglaning;
- das Viertel Nobls, unterteilt in Vorder- und Hinternobls.

In dieser Zuordnung – sie wurde aus Josef TARNELLER, Die Hofnamen im Burggrafenamt und in den angrenzenden Gemeinden, Wien 1909/1911 (unveränderter Nachdruck Meran 1986) entnommen – werden die Höfe hier behandelt und im Anschluss daran jene von Flaas und Kampidell, die ehemals ein eigenes Gericht bildeten.

## Verwendete Unterlagen

Für diese Arbeit wurden vor allem die Verfachbücher des Gerichtes Jenesien ausgewertet. Sie setzen mit dem Jahr 1625 ein und reichen bis 1810, weisen aber für das 17. Jahrhundert große Lücken auf: So fehlen die Jahrgänge zwischen 1631 und 1664, zwischen 1676 und 1688 sowie zwischen 1688 und 1698, dazu auch noch mehrere einzelne Jahrgänge dazwischen. Für die Zeit von 1811 bis 1815 wurden die Notaril- und Friedensgerichtsakten Bozen eingesehen, ab 1817 die Verfachbücher des Gerichtes Karneid, dem Jenesien angegliedert worden war, ab 1850 dann die Verfachbücher des Bezirksgerichtes Bozen bis zur Eröffnung des Grundbuches für Jenesien im Jahr 1905. Die Daten ab 1905 stammen aus dem Grundbuch. Bei den einzelnen Höfen sind die alten Bauparzellen-Nummern angeführt, die bei Anlegung der Katastermappen von 1858 vergeben wurden; neue Bp-Nummern sind nur für jüngere, nach 1858 entstandene An-

wesen aufgenommen worden. Das Grundbuch in seiner herkömmlichen Form ist für Jenesien im Jahr 2002 außer Kraft gesetzt worden, es kann also hier und da der letzte Besitzerwechsel fehlen; jeder Hofinhaber weiß darüber ohnehin selbst Bescheid.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Tarnellers Ausführungen zu Jenesien in die »Hofnamen im Burggrafenamt« hier nicht einbezogen sind, dieses Werk enthält also viele zusätzliche Informationen aus der Zeit vor 1625.

Was in der vorliegenden Arbeit zu einzelnen Höfen an Angaben aus älterer Zeit aufscheint, geht auf Urbare (Zinsregister) der Tiroler Landesfürsten und des Heilig-Geist-Spitals Bozen zurück, sowie auf einzelne Jenesien betreffende Urkunden, die in Otto STOLZ, Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden, Bd. 3/2, München/Berlin 1932, in Kurzfassung veröffentlicht sind.<sup>1</sup>

## Grundherrschaften

Der wichtigste Grundherr war in Jenesien der jeweilige Gerichtsherr, unmittelbar gefolgt – in Glaning und Flaas/Kampidell sogar übertroffen – vom Kloster Gries. Der Grundherr hatte eine Art Obereigentum über die Liegenschaft inne und bezog daraus einen gewissen jährlichen Grundzins. In älterer Zeit war dem Grundzins oft auch noch ein sogenanntes Weisat beigefügt: ein Pflicht-Ehrengeschenk an den Herrn oder an die Herrschaftsküche, meistens Fleisch, d. h. Schweineschultern im Winter, Hühner zu Jakobi im Kornschnitt, ein Kitz und Eier zu Ostern u. ä.

Die echte alte Grundherrschaft geht auf die Zeit der Rodungen und Hofgründungen zurück: Der Herr stellte Grund und Boden zur Anlage des Hofes zur Verfügung und half oft für den Anfang mit Vieh und Werkzeug aus. Der Bauer erhielt den neuen Hof zu ewigem Erbbaurecht: Er konnte ihn nach eigenem Gutdünken bewirtschaften, an seine Kinder vererben oder per Testament anderweitig darüber verfügen,

<sup>1</sup> Frau Priska Stelzer im Bauamt der Gemeinde Jenesien, Herr Anton Oberkofler und Dr. Walter Schneider danke ich herzlich für ihre Hilfe.

ihn auch tauschen und verkaufen. Sein Recht auf den Hof war unkündbar, der Grundherr konnte nur einschreiten, wenn der Hof gefährlich verwahrlost, zerstückelt oder der Grundzins über längere Zeit verweigert wurde. Grundrecht und Grundzins gingen in vielen Fällen durch fromme Stiftungen an Kirchen und Klöster über, wurden aber auch sonst verkauft, versetzt, getauscht, genau wie anderer Besitz.

Grundrecht und Grundzins konnten abgelöst werden, sofern der Bauer über das nötige Kapital verfügte und der Grundherr einverstanden war; dann wurde der betreffende Hof »lutaigen«, also freies bäuerliches Eigentum.

### Lasten

Außer Grundzins und eventuell Weisat hatte jeder Hof den Getreidezehnten zu entrichten. Der war ursprünglich zum Unterhalt der Ortsgeistlichkeit, zur Instandhaltung der Kirchen und zur Armen- und Krankenpflege bestimmt, geriet aber oft in fremde Hand. Die Höfe in Jenesien gaben fast durchaus so genannten benannten Sackzehnten: statt der zehnten Garbe alles dessen, »was Gott wachsen läßt«, wie eigentlich vorgesehen, nur mehr jedes Jahr ein gewisses ein für alle Mal ausgehandeltes Quantum an gedroschenem Getreide.

Dazu kamen dann noch die landesfürstliche Steuer, die Gemeindesteuern, das Sammelkorn für die Kooperatoren, für den Mesner und für den Wegmacher, und der Vogteizins.

Den Vogteizins bezog der Landesfürst ursprünglich als Vogt oder Schutzherr geistlicher Grundherrschaften. Dieser Zins belastete das Gericht insgesamt und wurde innerhalb des Gerichtes auf die einzelnen Höfe verteilt, je nach ihrer Größe; der jeweilige Steuereintreiber sammelte die Gebühren der einzelnen Höfe im Herbst ein. Laut Urbar von 1288 hatte Jenesien zudem dafür, dass es vom Gericht Mölten abgetrennt und als selbständiges Gericht anerkannt worden war, dem Landesfürsten eine jährliche Leistung von 20 Gulden in Geld, einer größeren Menge Hafer und 20 Kitzen zugesagt. Diese Abgabe wurde mit dem Vogteizins zusammengelegt. Der Hafer wurde bis zuletzt in natura gezinst, für den Rest reichte jeder Hof einige Kreuzer Kuchl- oder Herbststeuer, auch Kitzer-, Mahder- und Botengeld, viele Höfe zudem eine sogenannte Fasnachtshenne, die zwar in der Fasnacht fällig gewesen wäre, aber kostensparend ebenfalls zusammen mit dem Vogteizins abgegeben wurde. Der Steuereintreiber hatte mit dem Vogteizins des ganzen Gerichtes jedes Jahr am Vorabend von St. Katharina (25. November) im landesfürstlichen Amtshaus in Bozen zu erscheinen; es war ihm dazu sogar eine bestimmte

Tageszeit vorgeschrieben: Vor 1 Uhr mittags mussten die Abgaben aus Jenesien angeliefert sein.

Grundzins, Zehent und Vogteizins sind im Zuge der allgemeinen Grundentlastung um 1850 abgelöst worden.

### Teil und Gemain

Bei Hofübergaben und Hofverkäufen sind in älterer Zeit zwar Gärten, Äcker, Wiesen und Weinbau mit ihrer Ausdehnung ziemlich genau beschrieben und eindeutig als fester Bestandteil des einzelnen Hofes angegeben; Wald und Weide hingegen werden in der Regel ohne nähere Angabe unter dem Titel »Teil und Gemain« zusammengefasst. Das erinnert an alte Zeiten, als Wald und Weide noch als wirklich ungeteilter öffentlicher Gemeindegrund von allen Mitgliedern einer Dorfgemeinschaft frei genutzt wurden. »Teil« war aus der Gemain zugunsten Einzelner ausgesonderter Gemeindegrund, »Gemain« war, was in gemeinsamer Nutzung verblieb; wobei im Laufe der Zeit »Teil« entschieden die Oberhand über »Gemain« gewann. Der Ausdruck »Gemain« wird in den Verfabüchern des Gerichtes Jenesien bis ins 19. Jahrhundert häufig allgemein für Wald und Weide verwendet, auch wenn es sich in Wirklichkeit um Grund handelte, der längst verteilt war, individuell genutzt und mit dem einzelnen Hof vererbt und verkauft wurde; die Erinnerung an die alte Organisation der Dorfgemeinschaft lebte im Namen weiter.

Man kannte in Jenesien die Gemain in verschiedenen Ausformungen. Es gab die Gemain einzelner Höfe, dies vor allem bei abgelegenen Einzelhöfen in Afind. Eine solche Gemain wird in den Verfabüchern gelegentlich schon früh als »Eigentumswald« besonders hervorgehoben, doch deutet in manchen Fällen die Formulierung »Eigentumswald laut Ausmarchung« auf die alte Zuteilung hin. So gibt der Bürger in Afind z. B. bei einem Verkauf im Jahr 1714 an, sein Hof habe *Eigentums Teil und Gemain vermög Ausmarchung*, ähnlich der Rotsteiner im Jahr 1719: Er habe *sonderbar allein zu genießen ausgemarchte Waldung und Weide*; und Wald und Berg des Aichrasters werden noch 1842 als *Aichraster Gemeindegrund und Berg* geführt.

Es gab die von einer Höfegruppe gemeinsam genutzte Gemain: etwa die von Willele und Hörwarter auf Guggenberg mit Moos und Stickl als Mitberechtigten, oder Schwarzenbach und Rueb in Afind, Wieser und Plattner auf Schwarzegg. Wenn die Berechtigten eine solche auch oft ihrerseits früh und inoffiziell unter sich aufteilten, so war den einzelnen Inhabern durchaus bewusst, dass es sich dabei um keinen unbeschränkten Besitz handelte: Änderungen in der Verteilung



lung waren immer möglich. Der Lintner zum Beispiel verkauft im Jahr 1732 dem Altstainer das Wasserrecht an einer Quelle zuunterst seines Grumengutes mit etwas Berg und Wald darumherum, und gibt dazu *ein Stuck dermalen zum Lintner oder Grumengut gehöriger Gemain so lang und so viel zum Genuß, bis sothaner Gemains Grund durch die Nachbarschaft weiter verändert oder ausgeteilt wird.*

Für die Höfe im Viertel bei der Pfarr, also im Dorf Jenesien selbst, gab es drei Gemainen, die nach Angabe des Katasters von 1777 den Anrainern als Weidedienten:

- die Pittertscholer Gemain, begriffen zwischen dem Haggenbach im Osten, Altenstainer und Stauder im Süden, Zagler oder Treindler im Westen und Lintner im Norden;
- die Dorfner Gemain: mit etwas Lärchen und Föhren besetzt, sonst nur Schafweide, zwischen Rieder im Osten, des Thurners Pirpamgut und Farmer im Süden, Simml und Widmayr im Westen und Uezen im Norden;
- die Pfrantscher Gemain: nur Schafweide ohne Holz, zwischen Remp im Osten, Pfrantschhof im Süden und Westen und Außerpircher im Norden.

Außerdem zählt der Kataster von 1777 noch auf:

- die große Gemain im Alten, worin Glaning und Höfe des Viertls bei der Pfarr, aber auch Guntschna und St. Georgen Rechte innehatten,
- und die Nobler Gemain zwischen Winterle im Osten, Prastl und Wieser im Süden, Stabengut im Westen und Möltner Gemain und Salten im Norden.

Einige Pittertscholer und weitere Höfe des Viertls bei der Pfarr genossen, wie gesagt, auch Rechte in der Gemain im Alten. Diese letztere wurde bereits 1749/50 an die Berechtigten verteilt. Die Pittertscholer, Dorfner und Pfrantscher Gemain sind zwischen 1791 und 1805 vermessen und definitiv ausgeteilt worden. Die Nobler Gemain, um die sich der Sage nach Mölten und Jenesien in alter Zeit auf ganz unchristliche Weise stritten, gibt es als einzige heute noch.

#### Im Folgenden verwendete Maße und Abkürzungen

Es werden durchgehend die alten, vor 1775 gültigen Maße verwendet.

##### Längenmaße

- 1 Elle = ca. 0,8 m
- 1 Klafter = ca. 1,90 m
- 1 alte Bozner Klafter oder Bergklafter = 2,68 m

##### Flächenmaße

- 1 Tagmahd = 2880 m<sup>2</sup>, neu: 1800 m<sup>2</sup>
- 1 Star Samen Acker = 1 Starland = 720 m<sup>2</sup>

##### Flüssigkeitsmaße

- 1 Sam Wein = in Jenesien laut Verfachbuch 1627 so viel wie 1 Yhre
- 1 Yhre = ca. 78 Liter = 13 Pazeiden
- 1 Pazeide = ca. 6 Liter

##### Getreidemaße

- 1 Star = ca. 30 l, aber 1 Star Hafer alt = 42 l
- Mut und Muttel sind alte Getreidemaße, die in der Fachliteratur sehr unterschiedlich beschrieben werden. Beim Mut reichen die Angaben von 1½ Star bis 4–5 Star, im landesfürstlichen Urbar von 1288 ist ein Mut Hafer mit 8 Star Hafer gleichgesetzt. Für einen Muttel oder einen kleinen Mut werden meist 1 bis 1½ Star gerechnet.

##### Währungen

- 1 Gulden = 5 Pfund = 60 Kreuzer = 1200 Berner (Veroneser Pfennige)
- 1 Pfund = 12 Kreuzer = 240 Berner
- 1 Schilling = 12 Berner

##### Abkürzungen

- Bp = Bauparzelle
- Gp = Grundparzelle
- mj. = minderjährig, minderjährige
- S., T., Br., Schw. d. v. = Sohn, Tochter, Bruder, Schwester des, der vorigen
- Wwe., Wwr. = Witwe, Witwer
- ∞ I, II, III = verheiratet mit, in erster, zweiter etc. Ehe

## Das Viertel bei der Pfarr

### 1. Dorf

#### *Unterwirt, Unterköfler – Schran 9 – Bp 9*

Im Verfachbuch 1673 ist Unterköfler beschrieben als eine Wirtsbehausung mit Backofen, Stall und Stadel, einem Kraitlgarten, zwei Kobesgärten, einem Baumgarten, dabei 26 Star Samen Acker und ¾ Tagmahd Frühwiese, Eigentumswald, Gemainrecht in der Dorfner Gemain. Grundherr war das Kloster Gries, der Grundzins von 3 Gulden 12 Kreuzern war jedes Jahr am 10. November, am Vorabend von St. Martin, im Widum Jenesien abzugeben.

Der Hof hatte zusammen mit sechs Nachbarn im Dorf das Mesneramt zu tragen, und zwar traf es jeden Hof alle 14 Jahre einmal für zwei Jahre hintereinander. Nachdem der Unterköfler im Jahr 1758 Güter und Gemainrecht des Kelderers erworben hatte, fiel das



Abb. 1: Gasthof zum Hirschen – »Untervirt«, Federzeichnung von Lieselotte Planger-Popp, im Besitz der Familie Franz Oberkofler, Gasthof zum Hirschen.

Mesneramt sogar zweimal zwei Jahre hintereinander auf ihn.

Das Wirtshaus hat oft den Besitzer gewechselt. Schon der zweite aus den Verfachbüchern bekannte Besitzer hinterließ im Jahr 1628 so viele Schulden und Verpflichtungen, dass weder der Vormund seiner drei kleinen Töchter – sie hießen Christina, Ursula und Margareth – noch die Witwe den Nachlass übernehmen wollten. Auf inständiges Bitten der Witwe und des Vormundes ließ sich schließlich ein Bruder des Verstorbenen dazu herbei: Andre Durcher, Durcher in Rumsein; er verpachtete das Gasthaus an den Schneidermeister Balthasar am Orth. Von den drei kleinen Mädchen nahm eines die abziehende Mutter zu sich, eines der Vormund, eines der Durcher.

Im Jahr 1787, nach dem Tod des Wirtes Benedict Furggler, waren die Schulden wieder so hoch, dass der Konkurs drohte. Um ihn abzuwenden, übernahm die Witwe Agatha Ranerin. Dabei ist das alte weitläufige Haus beschrieben: Es hatte Stube, Kuchl und Pfister, fünf Kammern und drei Keller im untern Stock, drei heizbare Stuben, eine Kuchl und fünf Kammern im oberen Stock. Die Wirtin Agatha Ranerin starb schon 1788, worauf es doch zur Versteigerung kam. Das Edikt wurde in Jenesien, in Sarnthein, in Wangen, am Ritten und in Bozen ausgehängt, doch fand sich am Versteigerungstag, dem 22. Dezember,

niemand, der bereit war, den Ausrufungspreis zu zahlen. Etliche Tage später erwarb dann der Unterrainersohn Peter Egger Gasthaus und Zubehör zu einem etwas herabgesetzten Preis.

1625 Caspar Locher

1627, 1628 Hanns Durcher ♂ Katharina Locherin

1628 an Andre Durcher, Br. d. v.

1664–1673 Urban Lintner ♂ I Maria Yblerin, II Maria Untertrifallerin; Urban Lintner war in den Jahren 1652 und 1658 Richter

1673–1675 Maria Lintnerin, T. d. v. ♂ Joseph Zerader von Gries

1675 Wwr. Joseph Zerader ♂ II Maria Mauracherin

1679–1688 Augustin Lintner, Br. d. Maria Lintnerin sel.

1688–1715 Jacob Lintner Br. d. v., früher Tammerer ♂ I Maria Locherin, II Gerdrauth Khuglerin, Verkauf

1715–1721 Franz Oberkhofler vom Kreuzweger ♂ Eva Pruggerin, Konkurs und Versteigerung

1722–1742 Andre Larer vom Larerhäusl ♂ I Catharina Grueberin, II Maria Trattnerin, III Anna Hafnerin

1742–1748 Andre Larer S. d. v. ♂ Maria Lintnerin, Andre stirbt kinderlos

1748–1751 Andre Larer sen., Vater d. v.

Er stiftete der Kirche Jenesien einen Kelch, auf dessen Fuß neben anderen Heiligen der hl. Genesius mit der alten, 1838 abgebrochenen Pfarrkirche dargestellt ist. Der Kelch wird an hohen Feiertagen heute noch benutzt.

1751 an Tochter Maria Larerin, Verkauf

1751–1766 Joseph Höller vom Ausserprunner

1766–1779 Michael Höller S. d. v. ♂ Agatha Innerhoflerin, Verkauf

1779–1788 Benedict Furggler, früher Altenstainer ♂ Agatha Ranerin, Versteigerung

1788–1798 Peter Egger, Rainersohn ♂ Maria Thurnerin, Verkauf

1798–1800 Joseph Wenter, früher Grueber in Vorderafing, Verkauf

1800–1802 Johann Untertrifaller ♂ Maria Oberkofler, früher Mayr zu Goldegg

1802–1807 Wwe. Maria Oberkofler ♂ II Johann Taber vom Plattner in Glaning

1807–1818 Wwr. Johann Taber ♂ II Anna Innerhofer

1818–1853 Geschwister Anton und Maria Gunthaner.

Die Käufer waren Kinder des letzten Jenesier Gerichtsdieners Joseph Gunthaner im Gerichtsdienershaus später Binderhaus Bp 52, Dorfstraße 26

1853 erbt Leonhart Gunthaner, Neffe d. v., k. k. Kanzlist am Bezirksgericht Kaltern.

Er lässt Gasthaus und Zubehör freiwillig versteigern.

1853–1854 Joseph Hafner, Bindermeister in Bozen, Verkauf

1854–1858 Anton Lang, früher Grueber in Vorderafing.  
 Er tauscht den Unterwirt gegen den Achtmarkthof.  
 1858–1861 Johann Pircher ⚭ Maria Moser, Konkurs  
 und Versteigerung  
 1862–1898 Peter Thurner von Vorderschönafing ⚭ Ka-  
 tharina Plattnerin  
 1898 an Anna Thurner T. d. v. ⚭ Anton Egger  
 1936 erbt Anton Egger (*Antonio Egri* im Grundbuch,  
 1956 wird aus *Egri* wieder Egger)  
 1962 erben Maria Luise und Erika Egger  
 1972 geht der Anteil der Erika Egger durch Kauf an  
 Franz Oberkofler.

*Schreiber – Schreiber-gasse 2 – Bp 68*

Vor alters her die *Behausung zum Kühlen Brunnen, zum Kühlen Brünnl*. Das Haus ist auf Thurnergrund entstanden und reichte dem Thurner 24 Kreuzer Grundzins im Jahr.

Beim Einsetzen der Verfachbücher ist es zunächst das »Weberhaus ober der Kirch«: Darin wohnt der Webermeister Christan Reider mit seiner Frau Maria Holzerin und den Söhnen Andre, Christan, Dionisius, Michael und Bonaventura. Christan Reider stirbt 1658, als Besitzer des Hauses folgen die Söhne Andre † 1665 und Christan. Christan der Jüngere übt das Weberhandwerk aus wie der Vater und ist zwischen 1664

Abb. 2: Schreiber, 1941.



und 1671 immer auch *Schuelhalter* in Jeneseien. Nach seinem Tod 1671 übernimmt der Bruder Dionisius das Haus und drei minderjährige Kinder namens Andre, Augustin und Maria, mit dem ausdrücklichen Versprechen, sie auch lesen und schreiben zu lehren, so gut er selbst es kann. Das verschuldete *Weberhaus*, so in *alten Briefen Zum Kbielen Prunnen genannt*, samt Backofen, Krautgärtl und Äckerl darunter, verkauft er, erhält es aber zwei Jahre später zurückgestellt, weil neue Gläubiger aufgetaucht sind, die dem Käufer nicht angezeigt worden waren.

Ab 1674 wird das Weberhaus dann zum Schreiberhaus: Dionisius Reider – selbst Weber in Afing – verkauft es an den Gerichtsschreiber Herrn Abraham Stockher.

Abraham Stockher stirbt 1712. Aus den unmittelbar folgenden Jahren sind keine Angaben über das Haus erhalten. 1724 und 1727 besitzt es Herr Paul Amorth, Handelsmann in Bozen, als Sommerfrischhaus und gibt es an seine Tochter Maria Anna Amorth weiter, die mit einem Herrn Johann Dominicus Crololanza, Steuereinnehmer in Bozen, verheiratet ist. Crololanza verkauft das *Frischhaus* 1753 an den Rädermacher Mathias Premstaller. Der neue Eigentümer vermietet auch in den folgenden Jahren regelmäßig einen Teil des Hauses an Sommerfrischler aus Bozen. Es gab einen Kegplatz daran und ein hölzernes Gartenhäuschen.

1753–1774 Mathias Premstaller ⚭ Maria Feichterin  
 1774–1806 Christian Premstaller S. d. v. ⚭ I Maria Thurnerin, II Magdalena Lindnerin  
 1806–1832 Maria Mayr Nichte d. v. ⚭ Joseph Höller, früher am Zaglerhäusl  
 1832–1890 Johann Höller S. d. v. ⚭ I Anna Mair, II Rosina Mur  
 1890–1898 Joseph Höller S. d. v. ⚭ Barbara Wiedenhofer  
 1898 an Barbara Wiedenhofer Wwe. Höller  
 1907 Übergabevertrag für Josef Höller  
 1914 an die mj. Josefa und Anna Höller  
 1931 je zur Hälfte Josefa Höller wie oben und durch Kauf Johann Egger  
 1946 Johann Egger und dessen Kinder Josefina, Anna und Zita Egger  
 1977 bzw. 1983 wird Josefina Egger, verheiratete Pircher, Hauptinhaberin  
 1987 wird Klaus Pircher Mitbesitzer  
 2006 Verkauf an Oliver Plaha und Hannes Koler.

*Roanschuster – Simml 1 – Bp 70*

In den Verfachbüchern meist *das Schmiedheisl in Rain, das Rainheisl*. Im Jahr 1625 besaßen es je zur Hälfte der Tagwerker Peter Maggner und der Schneider

Christan Puelander, im Jahr 1627 erwarb der Hufschmied Christan Massoner den Anteil des Maggners. Eine Schmiede im Haus findet sich denn auch lange Zeit bei Übergaben und Verkäufen des Hauses erwähnt. Dieses hatte Backofen und Krautgarten als Zubehör, aber bis zur Verteilung öder Gemeindegründe zu Beginn des 19. Jahrhunderts umfasste es keine weiteren Grundstücke. Der Grundzins daraus ging an die Gerichtsherrschaft, in der Höhe von 30 Kreuzern im Jahr.

1656 erwarb der frühere Achtmarkt Veith Achtmarckht das Haus und zog sich hier auf das Altenteil zurück. Seine Töchter verkauften das Schmiedhäusl dann wieder. Schmiede wohnten keine mehr darin, sondern Tagwerker, Weber, Schneider und zuletzt mehrere Generationen von Schustern.

1627 Christan Massoner und Christan Puelander

1645 Adam Oberkhofler, Verkauf

1656–1667 Veith Achtmarckht, Verkauf

1667–1694 Eva Furgglerin ∞ Jacob Neinheisler

1694–1708 Andre Furggler, S. d. v., Verkauf

1708–1722 Michael Larer ∞ Maria Platnerin.

Bei Michael Larers Tod wurde im Rainhäusl Inventar aufgenommen. Darin sind unter anderem aufgezählt: ein Männnergürtl mit *Bestecket*, ein Frauengürtl aus Samt mit Spangen aus versilbertem Messing und ebenfalls mit *Bestecket*: das heißt mit Messer und Gabel in ihren Scheiden. Aus Messing war auch sein Ehering. Larer hinterließ auch drei Bücher: ein »Leben Christi«, ein Evangelienbuch und ein »Leben der hl. Gertraud«.

1722–1735 Jacob Larer, S. d. v., später Oberköfler, Verkauf

1735–1741 Michael Reider, Weber ∞ Maria Unterkhoflerin

1741–1760 Wwe. Maria Unterkhoflerin ∞ II Joseph Wieser, Schuster

1760–1767 Johann Reider, Schuster, S. d. v. ∞ Catharina Eggerin

1767–1779 Wwe. Catharina Eggerin ∞ II Simon Gartner

1779–1818 Anna Reider T. d. v. ∞ Paul Schwarz, Schuster

1818–1820 Andrä Schwarz, Schuster, S. d. v. ∞ Anna Reichhalter

1820–1861 Joseph Schwarz, Schuster, Br. d. v. ∞ Maria Helfer

1861–1898 Mathias Schwarz, S. d. v.

1898 an Mathias Schwarz, S. d. v.

1919 an Rosa Egger Wwe. Schwarz und fünf mj. Kinder d. v.

1937 durch Kaufvertrag an Mathias Schwarz, S. d. Mathias sel.

1995 erbt Gertrud Oberkofler

*Rieder – Simml 2 – Bp 72*

Im Jahr 1707 umfasste der Hof 30 Star Samen Acker und 8 Tagmahd Wiese am Haus und genoss Gemeinrecht in der Dorfner Gemein. Grundherren darüber waren die Gerichtsherren v. Wolkenstein; sie bezogen daraus als jährlichen Grundzins 2 Gulden 12 Kreuzer in Geld, ein Star Hafer, ein Kitz, 30 Eier und im Kornschnitt neun Hühner. Im Jahr 1752 verkaufte der Rieder 12 Star Acker und 6 Tagmahd Wiese an den Oberwirt; von da an entrichtete der Oberwirt den halben Grundzins, von den Schnitthühnern aber nur vier.

1629 besitzt der Turner den Hof zum Rieder und übergibt ihn seinem Sohn Christan.

1629–1656 Christan Thurner ∞ Christina Wiserin

1656–1695 Thoman Thurner, S. d. v. ∞ Christina Lintnerin und deren Sohn Jacob Thurner, später Mair in Rumsein, Verkauf

1695–1707 Georg Lintner ∞ Gerdrauth Oberkhofler, früher Lintner, Verkauf

1707–1723 Georg Lintner Obertrifaller, Verkauf

1723–1739 Blasy Grueber, Oberer Schmied

1739–1779 Johann Grueber, S. d. v. ∞ Maria Wernerin

1779–1795 Gertraud Grueberin, T. d. v. ∞ Johann Kritzingner von Völs, Verkauf

1795–1810 Johann Hafner ∞ Magdalena Innerhofer, Verkauf

Abb. 3: Rieder, 1941.



1810–1823 Georg Hafner, Br. d. v., später Haggenbacher, Verkauf  
 1823–1829 Peter Eschgfäller ∞ Maria Hafner, Versteigerung  
 1829–1869 Mathias Oberkofler Oberkofler in Vorderafing  
 1869–1887 Sebastian Oberkofler, S. d. v. ∞ Anna Egger  
 1887 an Sebastian Oberkofler, S. d. v.  
 1922 wird Maria Oberkofler geb. Pechlaner Mitbesitzerin  
 1949 bzw. 1955 erbt Sebastian Oberkofler S. d. Sebastian sel.  
 1964 erben vier mj. Kinder: Anna Maria, Margarethe, Paul und Gertrud Oberkofler  
 1984 übernimmt Paul Oberkofler

*Oberwirt – Freigasse 9 – Bp 53, 54, 56, 57*

In den ältesten Verfachbüchern *die Obere Wirtsbehauung vor alters Zum Stelzer genannt*, samt dem sogenannten Zaisenhof: nur noch 18 Star Samen Acker und etwas Wiese daran. Der Grundzins daraus ging an den Pfarrwidum Jenesien: 9 Kreuzer vom Wirtshaus und 36 Kreuzer von den Zaisengütern. Der Hof genoss Gemeinrecht in der Dorfner Gemein.

In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts hatten Bozner das Wirtshaus inne: Victor Lannzinger vom Dorf bei Bozen, verheiratet mit Maria Waizin, einer Schwester des Jenesier Pfarrers Christoph Waiz. Ab 1667 folgte deren Sohn Gaudenz Lannzinger als Wirt. Zu ihrer Zeit gab es für das damalige Jenesien ungewöhnliche Inventarposten in der *Lannzingerischen Wirtsbehauung*, z. B. ein Dutzend silberne Löffel, ein silbernes *Trinklkandele*, zwei silberne vergoldete *Salzpixler*, ein in Silber gestochenes Siegel der Lannzinger; und – ebenfalls ganz ungewöhnlich – *Indianisches Geflügel*, Truthühner.

Ab 1724 wird ein neu erbautes *Sommerheisl* oberhalb des Wirtshauses erwähnt und ein neuer tiefer Keller darunter; das ist die spätere Bp 54, Sommerhaus oder Tempele genannt; das Haus stand auf Thurners Pirpamgut und gab deshalb dem Thuner 6 Kreuzer Hilfszins.

Ab 1821 gibt es dann das dritte Haus hinter dem Wirtshaus, an der Stelle eines alten Schweine- und Hühnerstalls: die spätere Bp 56.

Die Wirtin Maria Mitterstiller, Witwe und kinderlos, verkaufte im Jahr 1818 an Mathias Plankl:

- das Wirtshaus mit dem Schild »Zum Goldenen Rößl« mit großer Zechstube im ersten Stock, dabei eine neu erbaute Stallung für sechs Pferde und zwölf Stück Hornvieh und Stadel darauf
- Schweinestall und Hühnerstall mit Garten daran hinter dem Wirtshaus; hier baute sich die abtreten-



Abb. 4: Oberwirtsstadel und Gamperhaus, 1940.

- de Wirtin ein eigenes Haus, das nach ihrem Tod vertragsgemäß an das Gasthaus zurückfiel
  - das Sommerhaus hinter dem Wirtshaus mit zwei kleinen Gärten daran
  - den Zaisenacker samt Wiesfleck und noch einen Acker von sechs Star Samen darunter
  - 12 Tagmahd Wiese am Salten
  - Acker und Wiese aus dem Riederhof, worauf später der sogenannte Wirtshof entstand
  - zwei Tagmahd Wiese aus dem Albmayrhof mit Stall für acht Stück Hornvieh und Stadel darauf: der heutige Gamperstadel
  - sechs Tagmahd Kelderergemain: alter Gemeindegrund, der bei der Verteilung dem Kelderer zugewiesen worden war.
- Im Jahr 1886 ging der Oberwirt, der zweite Mathias Plankl, in Konkurs. Daher erwarb der Krämer Anton Gamper die Liegenschaften, abgesehen von zwei Ausnahmen:
- Das von der Maria Mitterstillerin um 1821 neu erbaute Haus Bp 56 wurde nicht mit versteigert. Johann Plankl, Mesner, ein Sohn des ersten Mathias Plankl, hatte es zu lebenslangem Nutzgenuss inne. Der zweite Mathias Plankl trat es 1890 an seinen Sohn Alois ab.
  - Das so genannte Sommerhaus, auch Tempele ge-